

Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der SGUF = Archéologie suisse : bulletin de la SSPA = Archeologia svizzera : bollettino della SSPA

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 18 (1995)

Heft: 4

Artikel: "Vollgriffdolch und Löffelbeil" : Statussymbole der Frühbronzezeit

Autor: Hafner, Albert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-15355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

»Vollgriffdolch und Löffelbeil« Statussymbole der Frühbronzezeit

Albert Hafner

Den Beginn der Frühbronzezeit in der Schweiz können wir heute aufgrund von C14-Datierungen in Süddeutschland mit einiger Sicherheit um etwa 2200 v.Chr. annehmen¹. Einfache gehämmerte Metallobjekte in geringer Zahl und mit niedrigem Zinnanteil sind für die in jungsteinzeitlicher Tradition stehende Metallurgie typisch. Erst der jüngere Abschnitt der Frühbronzezeit (1800-1600 v.Chr.) ist durch eine voll entfaltete Bronzemetallurgie gekennzeichnet und kann deshalb als entwickelte Frühbronzezeit bezeichnet werden. Das Metallhandwerk erfährt in dieser Epoche einen enormen Aufschwung, der sich an Quantität und Qualität der gefertigten Gegenstände ablesen lässt. Relativ unvermittelt tauchen gegossene Bronzeobjekte in bis dahin unbekannter Zahl auf. Besonders in der Westschweiz kommt es zu einer fast barock anmutenden Formenvielfalt von Dolchen, Randleistenbeilen, Nadeln und Schmuckgegenständen. Die Ursache dieses technischen Fortschrittes waren vermutlich neue Verhüttungsmethoden², die es erlaubten anstelle von herkömmlichen oxidischen Kupfererzen aus Lagerstätten an der Erdoberfläche auch tieferliegende sulfidische Erze aufzubereiten. Während die oxidischen Erze vermutlich schon am Ende des Neolithikums weitgehend erschöpft waren, stand mit letzteren eine neue und schier unerschöpfliche Rohstoffquelle zur Verfügung. Damit einhergehend dürfte auch relativ plötzlich Zinn aus dem Umfeld des Erzgebirges in Mitteleuropa und Böhmen verfügbar geworden sein. Dort, im Kerngebiet der Aunjetitzer Kultur, sind sowohl Kupfer- als auch Zinnvorkommen bekannt. In Form des Zinnkieses oder Stannits ($\text{Cu}_2\text{FeSnS}_4$) kommen beide Metalle sogar im gleichen Mineral vor. Es ist deshalb und aufgrund der reichen Bronzefunde anzunehmen, dass die Bronzetechnologie in dieser Region ihren Ursprung nahm.

Eine voll entfaltete Metallurgie, wie wir sie nicht nur in der mitteldeutschen-böhmisch-mährischen Aunjetitzer Kultur sondern auch in der westschweizerischen Rhonekultur³ antreffen, ist nur denkbar

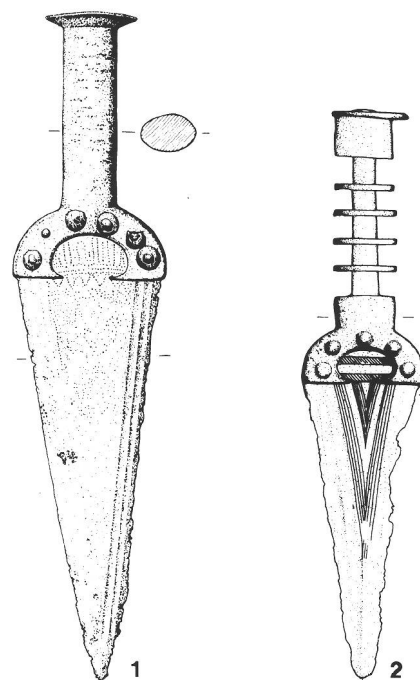
den Bereichen Beschaffung, Verarbeitung und Handel. Die Beschaffung der Rohstoffe umfasst die Prospektion von Erzgängen, die Koordination des bergmännischen Abbaus und die Verhüttung der Erze zu Rohkupfer. Während Kupfer im alpinen Raum zu gewinnen war, musste Zinn mit viel Aufwand beschafft werden. Aufgrund von Parallelen im Fundmaterial ist von einem Bezug aus dem Erzgebirge auszugehen. Ebenso ist anzunehmen, dass die Herstellung der Bronzegegenstände ein vielfältiges technologisches Wissen und eine grosse Arbeitsleistung erforderte, bevor die fertigen Produkte in den Handel gehen konnten⁴. Schon allein diese summarische Aufzählung zeigt, welche komplexe Veränderung in der Struktur der Arbeit die Entfaltung der Bronzemetallurgie mit sich brachte. Innerhalb kurzer Zeit dürften Spezialisten auf verschiedenen Gebieten entstanden sein: Bergbau, Hüttenwesen, Guss- und Schmiedetechnik, Marketing. Die Menge der gefundenen Bronzen dieses Zeitabschnittes lässt den Schluss zu, dass die technologischen Veränderungen auch einen sozialen Wandel hervorriefen. Es ist anzunehmen, dass die Entstehung von neuen Berufsgruppen die Entwicklung einer hierarchisch gegliederten Bevölkerung förderte. Denn während Spezialisten den neuen Werkstoff Bronze nutzbar machten, mussten sie natürlich vom übrigen Teil der Bevölkerung miternährt werden. Dies ist aber nur möglich, wenn es gelingt, in der landwirtschaftlichen Produktion Überschüsse zu erzielen. Die Schlüsselpositionen der neuen Technologie dürften in der Hand einer Elite gelegen haben. Die entwickelte Frühbronzezeit erlebte vermutlich den Aufstieg von Einzelpersonen zu Macht und Ansehen, wie dies im Neolithikum kaum der Fall gewesen sein dürfte. Als Belege für diese These können wenige, besonders reiche und über das übliche Mass deutlich hinausragende Bestattungen, sowie das Aufkommen von Statussymbolen von europäischer Bedeutung angeführt werden. Der Zusammenhang zwischen der Entstehung von Macht, den Objekten die sie manifestieren und legitimieren sollen, und dem Handel mit diesen besonders begehrten Produkten liegt

auf der Hand. Er soll am Beispiel von Vollgriffdolchen und löffelförmigen Randleistenbeilen aufgezeigt werden.

Vollgriffdolche

Frühbronzezeitliche Dolche mit Metallgriff werden als Vollgriffdolche bezeichnet. In der Schweiz liegen sie in zwei Formen vor. Der Rhonetyp ist durch einen vollständig aus Metall gefertigten Griff gekennzeichnet (Abb. 1, 1), während beim Alpinen Typ (Abb. 1, 2) der Griff aus verschiedenen Materialien zusammengesetzt ist: Über das Heft aus Metall werden - häufig im

Abb. 1
Vollgriffdolche der entwickelten Frühbronzezeit. 1 Rhonetyp; 2 Alpiner Typ. M. 1:3. Zeichnung: A. Zwahlen, Archäologischer Dienst des Kantons Bern.
Poignards à manche massif de la fin du Bronze ancien. 1 type Rhône; 2 type alpin.
Spade ad impugnatura massiccia della piena età del Bronzo antico. 1 tipo rodaniano; 2 tipo alpino.

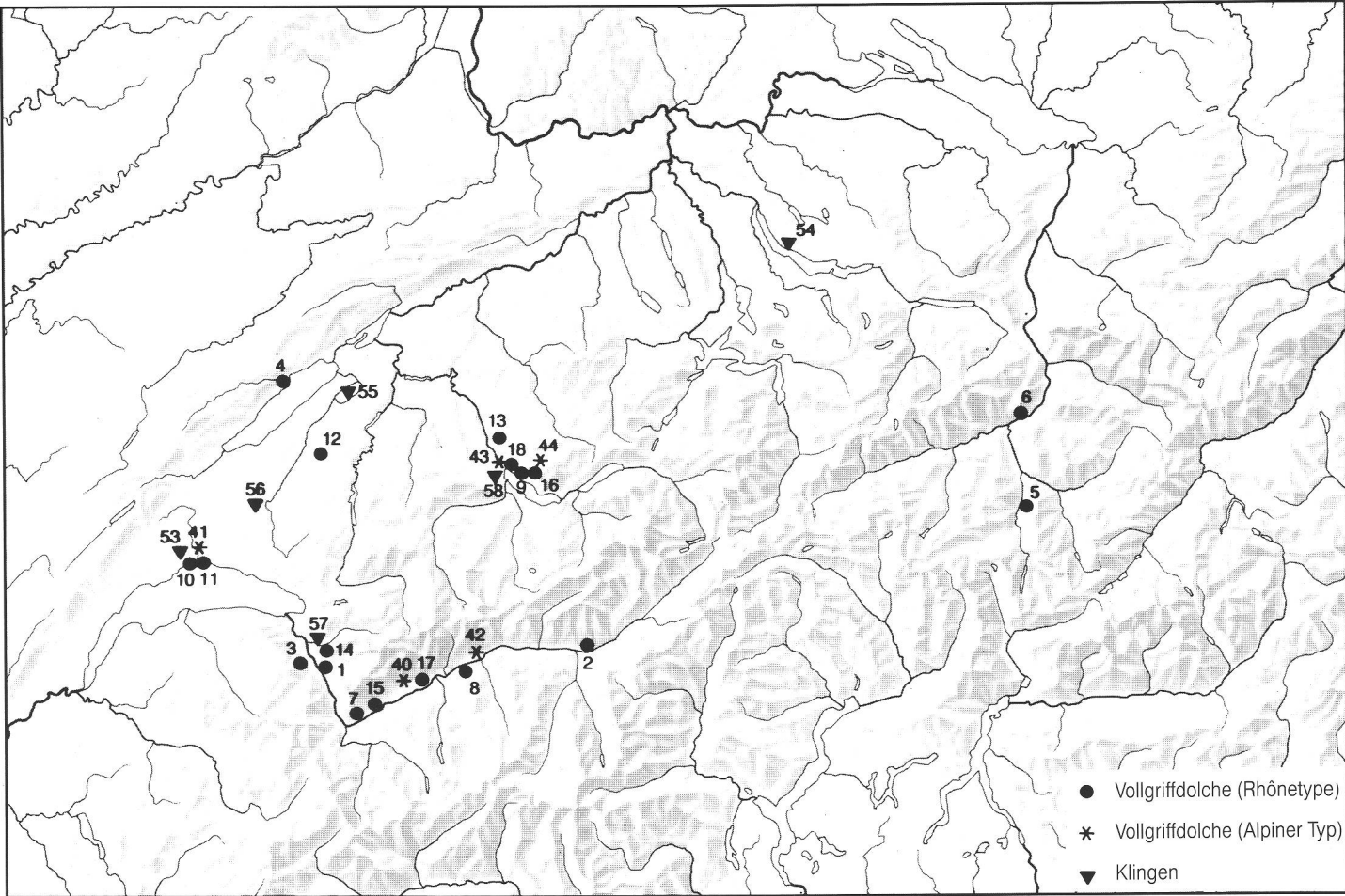
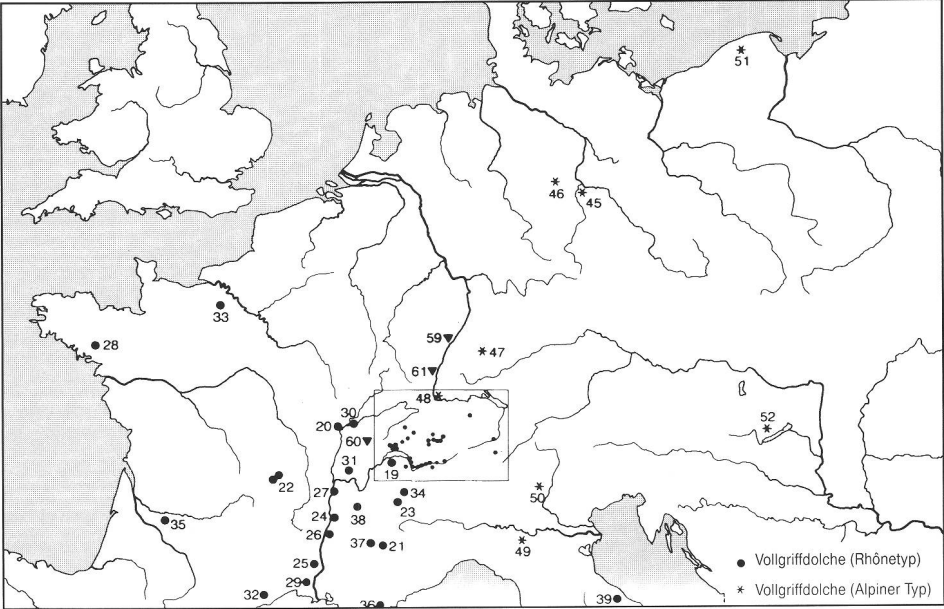


Wechsel - Scheiben aus Bronze, Kupfer oder organischem Material, z.B. Holz, Leder oder Knochen geschoben und durch das Knaufende fixiert. Sie können aus bis zu 17 Einzelteilen zusammengesetzt sein und sind als technische Spitzenleistung ihrer Zeit zu bewerten⁵.

Vollgriffdolche sind aus Siedlungsstellen, Gräbern und Horten bekannt. Sie kommen dort zusammen mit Randleistenbeilen und verschiedenen Nadelformen vor. Diese Fundkombination erlaubt ihre Datierung in die entwickelte Phase der Frühbronzezeit. Es sind typische Artefakte der westschweizerischen Rhonekultur mit Verbreitungsschwerpunkten im Berner Oberland und im oberen Rhonetal. In der Nordostschweiz sind sie praktisch unbekannt; in frühbronzezeitlichen Gräbern Graubündens, die auch im Totenritual Bezüge zur Westschweiz zeigen, kommen sie jedoch vereinzelt vor. Ausserhalb der Landesgrenzen finden wir entsprechende Stücke häufig in der Ebene der Saône und im unteren Rhonebecken bis zur Mündung der Rhone ins Mittelmeer. Vereinzelte Fundpunkte reichen von der Bretagne im Westen bis an den Balatonsee im Osten. Der nördlichste Fund stammt von der Ostseeküste (Abb. 2).

Abb. 2
Vollgriffdolche der entwickelten Frühbronzezeit. Ihre Verbreitung in der Schweiz und in Europa. Fundorte nach Hafner (Anm. 1) Liste 6. Im Text erwähnte Fundorte: 16 Sigriswil-Ringoldswil - Im Sack BE, 17 Sion-Petit Chasseur I Grab 3 VS, 18 Thun-Renzenbühl Grab 1 BE.

Zeichnung: A. Zwahlen, Archäologischer Dienst des Kantons Bern.
Poignards à manche massif de la fin du Bronze ancien. Répartition en Suisse et en Europe. Spade ad impugnatura massiccia della piena età del Bronzo antico: diffusione in Svizzera ed Europa.



Löffelförmige Randleistenbeile

Unter der Bezeichnung löffelförmige Randleistenbeile werden verschiedene Typen zusammengefasst (Abb. 3, 1-5). Randleistenbeile des Typs Lausanne sind häufig mit Rillen auf dem Blatt versehen. Das Beil des Typs Rümmlang aus Grab 1 von Thun-Renzenbühl BE ist mit einer Kupferinlage und Goldstiften verziert. Randleistenbeile des Typs Bevaix schliesslich sind von einer aussergewöhnlich eleganten und geschwungen Form.

Löffelförmige Randleistenbeile liegen aus den gleichen Quellen wie Vollgriffdolche vor. In Grabfundkomplexen und Horten können sie aufgrund ihrer Typenkombination ebenfalls in die entwickelte Frühbronzezeit datiert werden.

In der Schweiz wurden sie fast ausnahmslos westlich der Aare zwischen Thuner- und Bielersee gefunden. Die Verbreitung von Beilen der Typen Lausanne und Bevaix in Europa lässt erkennen, dass sie einen deutlich südwestlich orientierten Schwerpunkt im unteren Rhonebecken einnehmen. Löffelförmige Randleistenbeile vom Typ Rümmlang hingegen tendieren in ihrer Verbreitung mehr gegen Nordosten. So kommen auch zwei Exemplare dieses Typs in der Zürichseeregion vor, weitere Funde stammen aus Böhmen und Mähren. Einzelne Funde streuen von der norddeutschen Tiefebene bis an die Ostseeküste und nach Südschweden. Auch Beile des Typs Buchau sind - von der Westschweiz aus gesehen - nur in nordöstlicher

Richtung bekannt. Ihr Vorkommen in Süddeutschland deckt sich weitgehend mit dem Verbreitungsgebiet der Straubinger Kultur. Randleistenbeile des Typs Genève B liegen nur in geringer Zahl vor und sind nur in der Westschweiz und im ostfranzösischen Jura bekannt (Abb. 4).

Rhonekultur und Aunjetitzer Kultur

Die Kartierungen von Vollgriffdolchen und löffelförmigen Randleistenbeilen zeigen in der Westschweiz jeweils eine deutliche Konzentration im Bereich der Rhonekultur. Neben den Vollgriffdolchen vom Rhonetyp und dem Alpinen Typ liegen in Mitteleuropa jedoch noch weitere Varianten dieser Grundform vor (Aunjetitzer-, Oder-Elbe-, Malchiner-Typ)⁶. In grosser Zahl sind sie aus dem Verbreitungsgebiet der Aunjetitzer Kultur Mitteldeutschlands, Böhmens und Mährens bekannt. Allein aufgrund der Funddichte in dieser Grossregion dürfen Vollgriffdolche als eine der Innovationen dieser Kultur gelten. Das Kartenbild der Verbreitung der Dolche vom Rhone- und Alpinen Typ legt jedoch nahe, dass diese Erfindung in der Westschweiz aufgegriffen, umgewandelt und weitergegeben wurde. Die löffelförmigen Randleistenbeile hingegen dürften ihren ideellen Ursprung in der Westschweiz haben, denn in der Aunjetitzer Kultur sind sie nur wenig verbreitet. Hier bevorzugte man die technisch aufwendigen Randleistenbeile mit Tülle, die

Abb. 3

Löffelförmige Randleistenbeile der entwickelten Frühbronzezeit. 1 Typ Lausanne; 2 Typ Bevaix; 3 Typ Rümmlang; 4 Typ Buchau; 5 Typ Genève B. M. 1:3.

Zeichnung: A. Zwahlen, Archäologischer Dienst des Kantons Bern. Hache spatule de la fin du Bronze ancien. 1 type Lausanne; 2 type Bevaix; 3 type Rümmlang; 4 type Buchau; 5 type Genève B.

Asce a margini rialzati del tipo »Löffelbeil« della piena età del Bronzo antico. 1 tipo Losanna; 2 tipo Bevaix; 3 tipo Rümmlang; 4 tipo Buchau; 5 tipo Ginevra B.

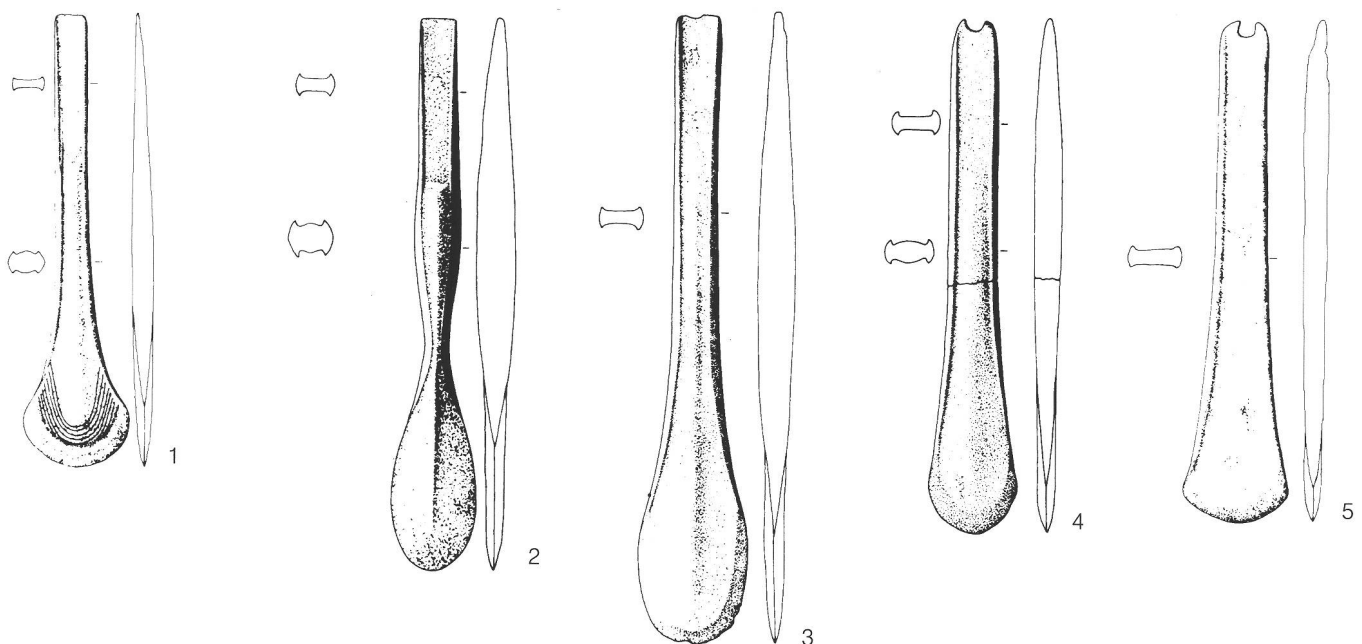
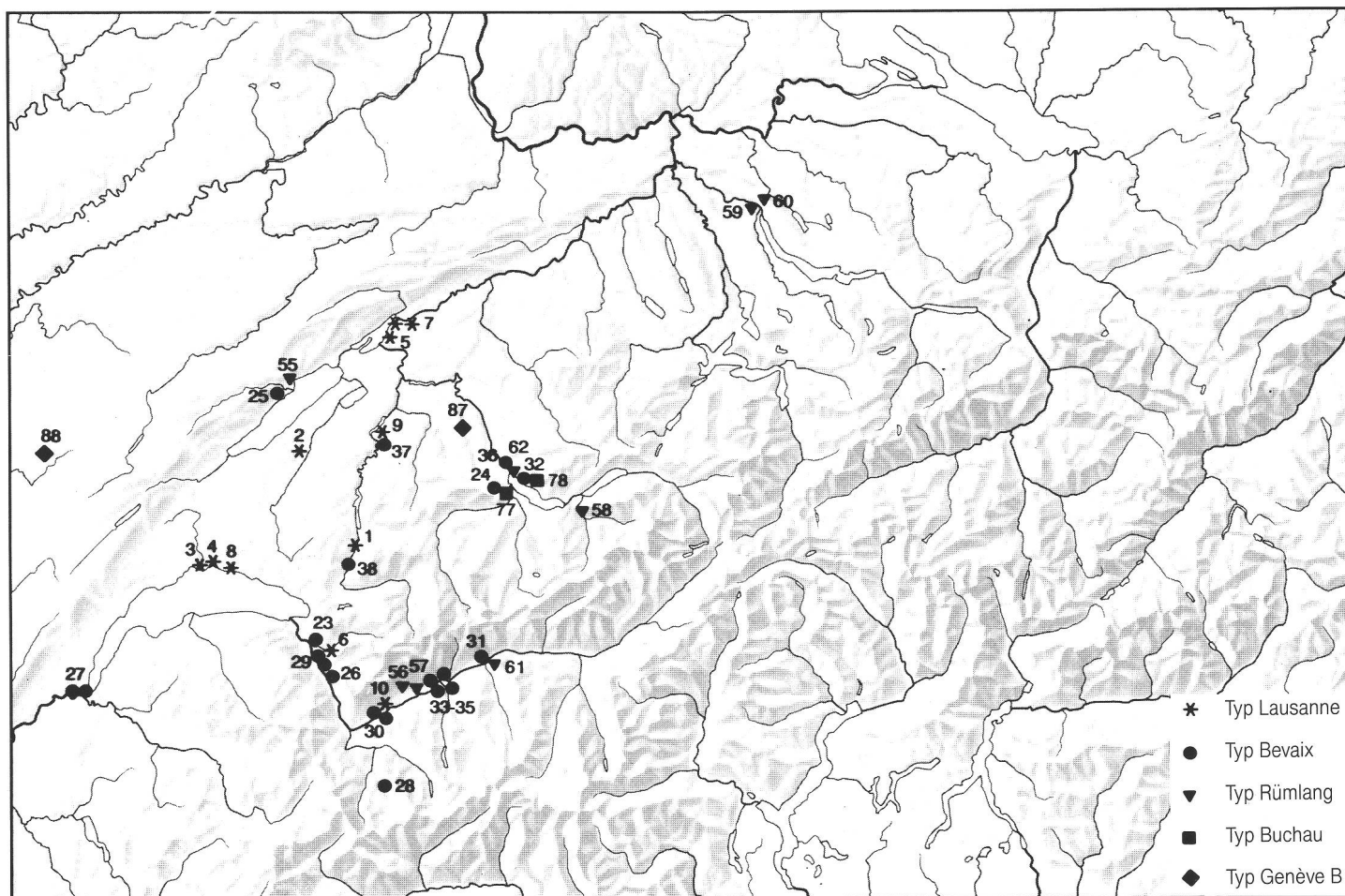
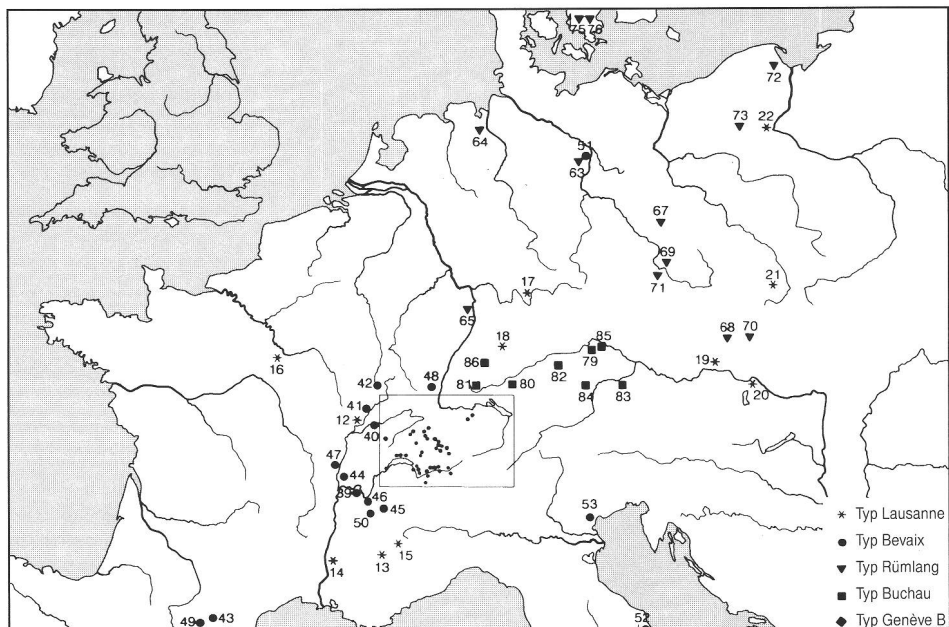


Abb. 4
 Löffelförmige Randleistenbeile
 der entwickelten Frühbronzezeit.
 Ihre Verbreitung in der Schweiz
 und in Europa. Fundorte nach
 Hafner (Anm. 1) Liste 7. Im Text
 erwähnte Fundorte: 32/78
 Sigriswil-Ringoldswil - Im Sack
 BE, 34 Sion-Petit Chasseur I Grab
 3 VS, 62 Thun-Renzenbühl Grab
 1 BE, 51/63 Kläden (D, Krs.
 Stental). Zeichnung: A. Zwahlen,
 Archäologischer Dienst des
 Kantons Bern.
 Haches spatules de la fin du
 Bronze ancien. Répartition en
 Suisse et en Europe.
 Asce a margini rialzati del tipo
 »Löffelbeil« della piena età del
 Bronzo antico: diffusione in
 Svizzera ed Europa.



wiederum in der Rhonekultur kaum Abnehmer fanden. Neben Vollgriffdolchen und Löffelbeilen zeigt auch das häufige Vorkommen von Ösenkopfnadeln - ebenfalls eine der Aunjetitzer Leitformen - und ihren Derivaten in der Westschweiz die intensiven Beziehungen zwischen Rhonekultur und Aunjetitzer Kultur an.

Reiche Gaben für Kult und Jenseits

In der westschweizerischen Frühbronzezeit kennen wir drei Fundkomplexe, die aufgrund ihres Metallreichtums eine herausragende Stellung einnehmen. Die Beigaben aus Grab 1 von Thun-Renzenbühl im Berner Oberland und Grab 3 von Sion-Petit Chasseur I im Wallis zählen zu den reichsten Fundgegenständen, die wir aus dieser Epoche in der Schweiz und in Europa kennen. Mit dem dritten Fundkomplex ist der Hortfund von Sigriswil-Ringoldswil - Im Sack - ebenfalls aus der Region des unteren Thunersees im Berner Oberland - angesprochen, der in Bezug auf seinen Reichtum und seine Formenvielfalt in der Schweiz bislang ohne Parallele ist⁷.

- Das erste von fünf Gräbern des Bestattungsplatzes am Renzenbühl bei Thun wurde am 18.12.1829 beim Kiesabbau gefunden. Das Flachgrab enthielt eine »gegen Morgen zu gekehrte« Körperbestattung in gestreckter Rückenlage, wie dies für die westschweizerische Rhonekultur typisch ist⁸. An Beigaben wurden das bekannte goldstiftverzierte Randleistenbeil vom Typ Rümlang, ein Vollgriffdolch vom Alpinen Typ, zwei Rautennadeln, sechs Ösenhalsringe, ein Kopfband und ein bronzener Gürtelhaken gefunden (Abb. 5).

- Aus der im oberen Rhonetal gelegenen Nekropole von Sion-Petit Chasseur I sind seit 1961 vier Gräber mit dem üblichen Grabbau und Totenritus der entwickelten Frühbronzezeit der Westschweiz bekannt geworden. In Grab 3 waren einem etwa 18jährigen Mann ein Vollgriffdolch vom Rhonetyp, ein triangulärer Dolch, ein Randleistenbeil vom Typ Bevaix, zwei Rollenkopfnadeln, bronzene Spiralröllchen und Blechröhrchen, mehrere Ringanhänger, Bärenzahnschmuck und Bernsteinperlen mit ins Grab gegeben worden (Abb. 6 und 7).

- 1840 wurde der Hort von Sigriswil-Ringoldswil - Im Sack beim Sprengen eines Felsblockes gefunden. Er besteht aus je ei-

nen Typ, zwei löffelförmigen Randleistenbeilen vom Typ Bevaix und einem vom Typ Buchau, sowie neun weiteren Randleistenbeilen, darunter eines vom Typ Kläden. Unter den Funden befanden sich auch zwei Lanzenspitzen (Abb. 8).

Zur Beigabensitte der entwickelten Rhonekultur ist anzumerken, dass eine Idealausstattung in den Gräbern zwar angestrebt, in vielen Fällen jedoch nicht erreicht wurde⁹. Bei Männern bestand sie aus Dolch, Randleistenbeil und Ösenkopf- oder Kegelkopfnadel, bei Frauen aus Flügel- nadel und Ohrringen. Ein beiden Geschlechtern gemeinsamer Formschatz von weiteren Nadeln und Schmuckformen ergänzt die geschlechtstypischen Beigaben. Das Spektrum der Beigabenmenge reicht von beigabenlosen Bestattungen bis zu sehr reichen Beigabenensembles wie jenen von Thun-Renzenbühl und Sion-Petit Chasseur. Beiden Bestattungen sind zwei Beigaben gemeinsam: Vollgriffdolch und Löffelbeil. Im Falle des Renzenbühler Grabes handelt es sich um ein mit einem Kupferband und Goldstiften aufwendig verziertes Beil, das bis vor kurzem noch auf typologischem Wege mit Funden aus Mykene in Verbindung gebracht worden war¹⁰. Sechs Ösenhalsringe begleiten diesen Fund und erhöhen den Metallreichtum der Beigaben erheblich. Die bronzenen Beigaben des Grabes 3 von Sion-Petit Chasseur kommen in einer grossen Fülle auf uns, und so exotische Dinge wie Bernsteinperlen ergänzen diesen Fundkomplex. Der Hort von Sigriswil-Ringoldswil besticht ebenfalls durch seine enorme Anhäufung von Metall, die nur durch die grossen, hunderte von Beilen und anderen Objekten umfassenden Horte der Aunjetitzer Kultur übertroffen wird. Wie in den beiden reichsten Bestattungen der Rhonekultur sind auch im reichsten Hort der schweizerischen Frühbronzezeit Vollgriffdolche und löffelförmige Randleistenbeile - und zwar jeweils gleich mehrfach - vertreten.

An diesen Befunden zeigt sich, dass wann immer es für Männer gefragt war, Macht und Reichtum zur Schau zu stellen, Vollgriffdolche und Löffelbeile begehrte Utensilien waren¹¹. Hinzu kommt, dass die teilweise fragil wirkenden Vollgriffdolche und die in elegantem Schwung ausgeführten Beile kaum für den alltäglichen Gebrauch geeignet scheinen. Auch das goldstiftverzierte Randleistenbeil von Thun-Renzenbühl scheidet für intensiven Gebrauch weitgehend aus. Es ist kaum vorstellbar, dass ein derart kostbares Objekt für profane Zwecke verwendet wurde. Auch als

Waffen scheinen Vollgriffdolche und löffelförmige Beile nur bedingt tauglich, immerhin ist diese Funktion aber noch vorstellbar. Weitaus plausibler ist, dass sie Rangabzeichen der Mächtigen ihrer Zeit waren. Wer es sich leisten konnte, eines dieser begehrten Objekte am Gürtel zu tragen, zeigte damit seine Macht und seine wirtschaftlichen Möglichkeiten. Reichtum muss zur Schau gestellt werden um befriedigend zu sein. Objekte, die nicht beliebig zur Verfügung stehen, sondern teuer erworben werden müssen, können zu allgemein anerkannten Statussymbolen werden. Die Ästhetik bestimmt ihren Wert, während ihr Nutzen als Werkzeug oder Waffe häufig nur von geringer Bedeutung ist. Auch die Verbreitung von Vollgriffdolchen und löffelförmigen Randleistenbeilen wirft ein interessantes Licht auf ihre Funktion als Statussymbol und zeigt, dass es sich wirklich um europaweit begehrte Objekte handelte. Denn neben dem Dichtezentrum der Verbreitung in der Westschweiz streuen Vollgriffdolche und Löffelbeile zwischen Mittelmeer und Ostsee, zwischen Atlantik und Karpatenraum. Beile des Typs Bevaix kommen z.B. nicht nur in der Westschweiz vor, sondern auch aus den östlichen Pyrenäen, aus Apulien und aus Norddeutschland liegen Fundmeldungen vor. Im Hort von Kläden (D, Krs. Stendal) befindet es sich unter anderem zusammen mit einem Beil, das nach diesem Hort benannt ist und einem Beil des Typs Rümlang¹². Das einzige Exemplar des Typs Kläden in der Schweiz befindet sich - ebenfalls mit Beilen vom Typ Bevaix vergesellschaftet - im Hort von Sigriswil-Ringoldswil. Zufall? Wohl kaum, vielmehr lässt sich an der europaweiten Verbreitung dieser Objekte zeigen, über welche Distanzen in der Frühbronzezeit Handelsgut vertrieben wurde. Wie dieser Handel tatsächlich aussah muss vorerst offen bleiben. Allein die über den ganzen Kontinent streuenden Funde zeigen, dass in dieser Epoche ein weitverbreitetes Empfinden und ein übereinstimmendes Denken in Bezug auf Statussymbole geherrscht haben muss. Der Aufstieg von Personen zu Reichtum und Ansehen ist mit dem Erscheinen von Insignien der Macht untrennbar verbunden, und während vielleicht zwei bis drei Jahrhunderten zählten Vollgriffdolche und Löffelbeile zum Repertoire mächtiger Männer, bevor sie im Wandel der Zeit wieder ihre Funktion verloren haben.

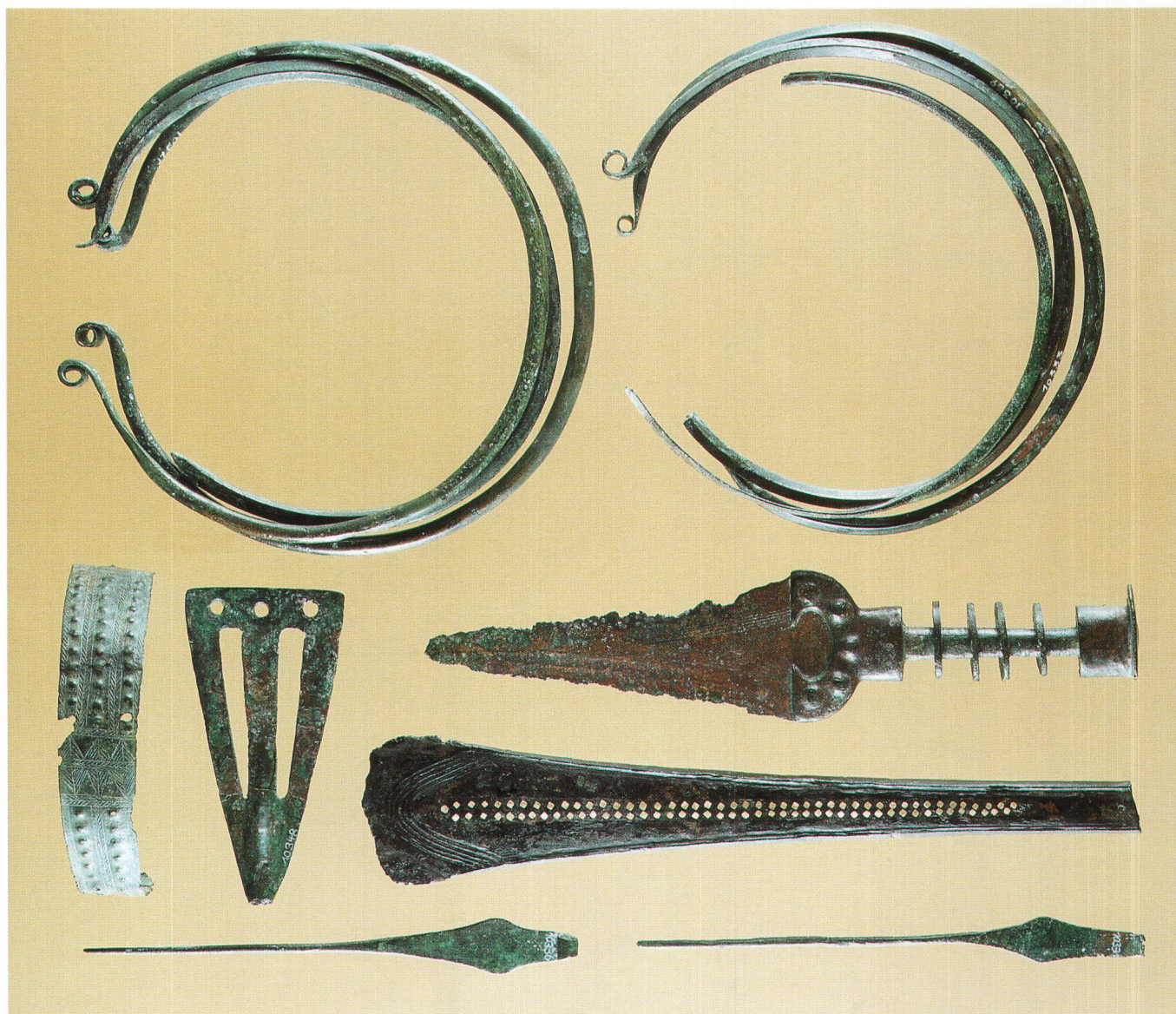


Abb. 5
Thun-Renzenbühl BE. Funde aus dem Männergrab 1. Ein Randleistenbeil vom Typ Rümlang, ein Vollgriffdolch vom Alpinen Typ, zwei Rautennadeln, sechs Ösenhalsringe, ein Kopfband und ein bronzenener Gürtelhaken. Photo: B. Rehda, Archäologischer Dienst des Kantons Bern. M. 1:2.

Thoune-Renzenbühl BE. Mobilier funéraire de la tombe masculine 1. Une lame de hache à rebords saillants de type Rümlang, un poignard à manche massif de type alpin, deux épingles à tête en losange, six torques à extrémités enroulées, un anneau de chevelure et un crochet de ceinture en bronze.

Thun-Renzenbühl BE. Corredo della tomba maschile 1. Ascia a margini rialzati del tipo Rümlang, spada ad impugnatura massiccia del tipo alpino, due spilloni a capo romboidale, sei collari a capi avvolti, diadema e gancio di cintura di bronzo.

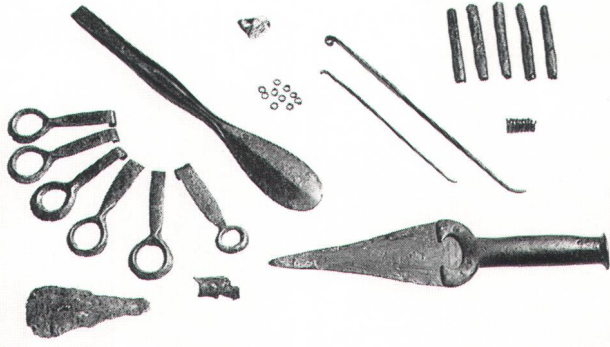


Abb. 6

Sion-Petit Chasseur I VS. Funde aus dem Männergrab 3. Ein Vollgriffdolch vom Rhonetyp, ein Randleistenbeil vom Typ Bevaix, zwei Rollenkopfnadeln, mehrere bronzene Spiralröllchen, Blechröhrchen und Ringanhänger, Bärenzahnschmuck und Bernsteinperlen. M. ca. 1:6. Photo: H. Preisig, Musées cant. Sion.

Sion-Petit Chasseur I VS. Mobilier funéraire de la tombe masculine 3. Un poignard à manche massif de type Rhône, un poignard triangulaire, une lame de hache à rebords saillants de type Bevaix, deux épingles à tête enroulée, plusieurs petits tubes en fil de bronze enroulé en spirale, des pendeloques en tôle de bronze et des pendeloques terminées par des anneaux, des dents d'ours perforées et des perles d'ambre.

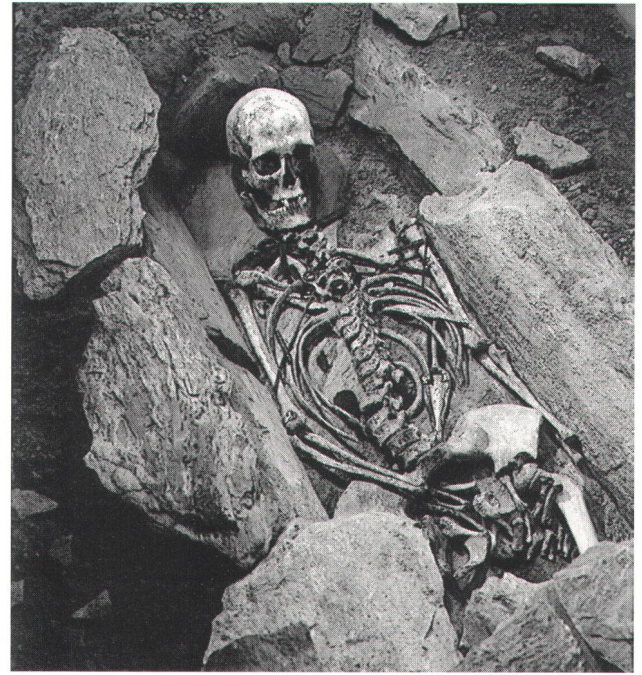


Abb. 7

Sion-Petit Chasseur I VS. Rekonstruktion des Männergrabes 3. Photo: Y. André, Boudry.

Sion-Petit Chasseur I VS. Reconstitution de la tombe masculine 3.

Sion-Petit Chasseur I VS. Recostituzione della tomba maschile 3.



Abb. 8

Sigriswil-Ringoldswil - Im Sack BE. Hortfund mit zwei Vollgriffdolchen, vier Löffelbeilen (Beil vom Typ Kläden: untere Reihe, erstes von links), weiteren Randleistenbeilen und Lanzenspitzen. M. 1:4. Photo: S. Rebsamen, Bernisches Historisches Museum Bern.

Sigriswil-Ringoldswil - Im Sack BE. Dépôt contenant deux poignards à manche massif, quatre haches spatules, autres haches à rebords saillants et pointes de lances.

Sigriswil-Ringoldswil-Im Sack BE. Deposito comprendente due spade ad impugnatura massiccia, quattro asce del tipo »Löffelbeil«, asce a margini rialzati e punte di lancia.

¹ Eine umfassende monographische Bearbeitung der westschweizerischen Frühbronzezeit wurde kürzlich in der Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern (Hrsg. Archäologischer Dienst) publiziert: A. Hafner, Die Frühe Bronzezeit in der Westschweiz. Funde und Befunde aus Siedlungen, Gräbern und Horten der entwickelten Frühbronzezeit. Ufersiedlungen am Bielersee 5 (Bern 1995)

² Mit dem Begriff Verhüttung werden alle Verfahren umschrieben, die der Umwandlung von Metallerzen in Rohmetalle dienen. Im Falle der Kupfermetallurgie können oxidische Erze durch einfache Reduktionsvorgänge aufbereitet werden, während sulfidische Erze einen mehrstufigen Verhüttungsprozess erfordern: Vor der eigentlichen Schmelze muss der hohe Schwefelgehalt in einem Röstfeuer durch Verbrennen verringert werden. Erst danach kann das Rohmetall aus dem Erz erschmolzen werden.

³ Die Rhonekultur der entwickelten Frühbronzezeit wird in eine westschweizerische Aare-Rhone-Gruppe und eine ostfranzösische Saône-Jura-Gruppe gegliedert. Das Verbreitungsgebiet der Aare-Rhone-Gruppe umfasst Teile des Berner Oberlandes, das westliche Mittelland zwischen Bieler- und Genfersee, das Chablais und das Unterwallis; Hafner (Anm. 1) 175 ff.

⁴ Zum Arbeits- und Energieaufwand und den soziokulturellen Folgen eines industriellen Bergbaus, wie er für die entwickelte Frühbronzezeit vorauszusetzen ist, siehe auch Chr. Strahm, Die Anfänge der Metallurgie in Mitteleuropa. HA 25, 1994, 2 ff. und Abb. 1.

⁵ J. Bill, Beiträge zur Frühbronzezeitforschung in der Schweiz. Zeitschr. für Schw. Arch. und Kunstgesch. 33, 1976, 77 ff.

⁶ O. Uenze, Die frühbronzezeitlichen triangulären Vollgriffdolche. Vorgeschichtliche Forschungen 11 (Berlin 1938) Karten 9.12.13.

⁷ Die Grab- und Hortfunde von Thun-Renzenbühl, Sigriswil-Ringoldswil - Im Sack (Bernisches Historisches Museum Bern) und Sion-Petit Chasseur (Musée Cantonal d'Archéologie Sion) sind vom 16. September 1995 bis 14. April 1996 in der Ausstellung «Die Anfänge der Bronzezeit zwischen Aare und Rhône» im Museum Schwab, Biel zu sehen.

⁸ Hafner (Anm. 1) 75.

⁹ Hafner (Anm. 1) 77.

¹⁰ Chr. Strahm, Das Beil von Thun-Renzenbühl. Helvetia Archaeologica 3, 1972, 99 ff. - Erst die in jüngster Zeit erfolgten absolutchronologischen Datierungen der Frühbronzezeit in Mitteleuropa und im ägäischen Raum brachten die Diskussionen zum Erlöschen, die einen Zusammenhang zwischen der Wessex Kultur Englands und den Schachtgräbern von Mykene sahen. Siehe dazu auch R. Krause, Die endneolithischen und frühbronzezeitlichen Gräber der Nordstadterasse von Singen am Hohentwiel. Forsch. und Ber. zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 32 (Stuttgart 1988) 160 ff.

¹¹ Reiche Frauengräber sind sehr viel seltener bekannt. Als Beispiel kann auf das Grab von Hilterfingen-Schlosspark Hünegg im Berner Oberland verwiesen werden. Hier wurden einer 18-20jährigen Frau eine gegabelte Doppelflügelnadel, zwei Ösenhalsringe, zwei weitere Nadeln und Spiralröllchen mit ins Grab gegeben. H. Grütter, Das Grab einer jungen Frau aus der frühen Bronzezeit in Hilterfingen am Thunersee. Helvetia Archaeologica 2, 1971, 58 ff.

¹² W.A. v. Brunn, Die Hortfunde der frühen Bronzezeit aus Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen. Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte 7 (Berlin 1959) 61 und Taf. 54.

Poignard à manche massif et hache spatule: symboles de prestige à l'âge du Bronze ancien

La présence en Suisse occidentale d'une industrie du bronze diversifiée, liée à la civilisation du Rhône, permet de cerner un centre métallurgique d'importance suprarégionale pour la fin du Bronze ancien. C'est l'abondance et la qualité exceptionnelles du mobilier des tombes et des dépôts qui soulignent la richesse de cette culture. A cette époque, les poignards à manche massif et les haches spatules constituent sans doute des symboles de prestige. En Suisse occidentale, on les rencontre aussi bien dans les sépultures de Thoun-Renzenbühl BE (tombe 1), Sion-Petit Chasseur I VS (tombe 3), que dans le dépôt de Sigriswil-Ringoldswil - Im Sack BE. Des objets semblables ont été découverts dans toute l'Europe.

C.L.-P.

Spade ad impugnatura massiccia e asce del tipo »Löffelbeil«: status symbols dell'età del Bronzo antico

Grazie alla sua ricca gamma di prodotti di bronzo, la cultura rodaniana della piena età del Bronzo antico della Svizzera occidentale può essere considerata un centro metallurgico di interesse sovraregionale. La ricchezza di questa cultura è inoltre sottolineata dall'ottima qualità che caratterizza gli oggetti dai numerosi corredi tombali e dai depositi. Spade ad impugnatura massiccia e asce a margini rialzati del tipo »Löffelbeil« rappresentano gli *status symbols* di quest'epoca. Nella Svizzera occidentale essi sono stati rinvenuti nelle ricche tombe di Thun-Renzenbühl BE (tomba 1), a Sion-Petit Chasseur I VS (tomba 3) e nel deposito di Sigriswil-Ringoldswil - Im Sack BE. Simili reperti non sono noti unicamente in Svizzera, ma in tutta l'Europa.

R.J.

A. Hafner
Archäologischer Dienst
des Kantons Bern
Bielerseeprojekt
Seestrasse 6
2577 Sutz